

Gnesen, bei der deutschen Einwanderung nach Schlesien und bei den Kreuzzügen nach Preußen. Für das Alter des Verkehrs auf der hohen Straße und für die entfernte Abstammung der auf ihr beförderten Waren zeugt der Umstand, daß an verschiedenen Stellen derselben alt-römische Geldsorten und Waffen sowie Münzen und Schmuckgegenstände aus Asien gefunden worden sind. Da auf dem Mühlberge bei Stolzenhain zahlreiche Schlüssel, Nägel, Lanzenspitzen und Schildbuckel aus der ersten römischen Kaiserzeit ausgegraben worden sind (Flade, Frauenhainer Chronik, S. 105), so ist vielleicht doch auch das römische Heer unter Ahenobarbus im Jahre 7 vor Christi Geburt in der hiesigen Gegend über die Elbe gegangen.

Daß die älteste durch Deutschland in der Richtung von Osten nach Westen gehende Straße den Umkreis von Großenhain berühren mußte, lag in den Bodenverhältnissen begründet. Unser sächsisches Gebirgsland und ebenso der Gebirgszug an der Westgrenze Böhmens, die ehemals obendrein mit dichtem Walde bedeckt waren, bereiteten den Durchreisenden ungeheure Hindernisse. Die norddeutsche Tiefebene andererseits war so mit Sümpfen angefüllt, daß sie ebenfalls zwar besiedelt, aber nicht leicht mit Pferd und Wagen durchwandert werden konnte. So blieb als geeignetster Verkehrsweg derjenige Gürtel übrig, welcher sich zwischen dem Gebirge und der wasserreichen Ebene hinzog, und das war in Sachsen ungefähr die Strecke von Bauzen über Großenhain und Riesa oder über Ortrand und Strehla nach Dschaz, Grimma, Naumburg, Merseburg. Bei Riesa oder Strehla wurde die Elbe überschritten. Dies beweist unter anderm der Name des Dorfes Promnitz bei Riesa, welcher Fährort bedeutet, und die Erwähnung einer Schiffsfähre (*navale passagium*) bei diesem Orte im Jahre 1234.

Aus dem starken Verkehr, der sich seit der ältesten Zeit durch die Umgegend von Großenhain bewegt, ist an sich zu schließen, daß dieses Gebiet auch frühzeitig erst den Germanen und darnach den eingewanderten Slaven als Wohnsitz gedient haben muß. Zeugnis hierfür gewähren überdies häufige Ausgrabungen slavischen und germanischen Charakters sowie alte Befestigungen. Die meisten einstmaligen Ritteritze unsers Bezirks sind noch jetzt mit tiefen Gewässern umgeben, und Spuren von sogenannten Bauernburgen zeigen sich fast in jedem Dorfe. (Zu den in der Chronik genannten Orten sind noch Kolckwitz und Übigau hinzuzufügen.) Ja, verschiedene hiesige Ortschaften haben sogar ihren Namen von Schutzanlagen. So bedeutet Gröba Wallgraben, Grödiß und Gröden große Burg, Quersa kleine Feste, und